

Predigt über Lukas 10,38-42 am 26.

Februar 2016 in Bad König,

Helga Hecker

*38 Als sie aber weiterzogen, kam er in ein Dorf. Da war eine Frau mit Namen Marta, die nahm ihn auf.*

Jesus kommt. Auf seinem Weg kommt er in ein Dorf. Jesus kommt! Jesus kommt und eine Frau mit Namen Marta nimmt ihn auf. Nichts Besonderes – oder etwa doch?

Ich stelle das in meinem Leben immer wieder fest, dass Jesus kommt. Dass er plötzlich da ist, in meinen Gedanken. Dass er hineinredet in mein Planen. Dass mir durch den Kopf schießt: Jetzt setz dich doch mal hin und nimm die Bibel in die Hand oder das Losungsbüchlein oder eine Spruchkarte, auf der ein Wort steht, das gerade in deine Situation hinein spricht.

Es sind besondere Momente, wenn Jesus kommt. Besondere Lebenserfahrungen. Besondere Gefühle. Und doch kommt er in den ganz gewöhnlichen Tag, in ein ganz gewöhnliches Dorf, ein ganz gewöhnliches Haus hinein.

Lukas beschreibt das hier in seinem Evangelium mit ganz schlichten Worten: Jesus kam in ein Dorf. Da war eine Frau mit Namen Marta, die nahm ihn auf.

Diese Marta kommt mir bekannt vor. Sie erinnert mich an... Ja an wen wohl? Sie kannte Jesus schon, war ihr nicht fremd. Fast wie bei uns. Wir kennen Jesus doch auch. Er ist uns kein Fremder. Und wenn er kommt, dann

darf er kommen – einfach so.

Vielleicht laden wir ihn ja ein mit den Worten dieses alten Tischgebets: Komm Herr Jesus, sei du unser Gast und segne, was du uns bescheret hat.

Also: Jesus kommt und Marta nimmt ihn auf. Sie ist die Hausherrin. Sie hat das Sagen. Nun berichtet Lukas weiter:

*39 Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria; die setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seiner Rede zu. 40 Marta aber machte sich viel zu schaffen, ihm zu dienen.*

Da klopft es an der Tür. Besuch steht draußen. In der Wohnung wird schnell noch was beiseite geräumt. Aus dem Keller wird Wein geholt. Und dann schnell in die Küche. Die Schürze umgebunden, und los geht's: Zwiebeln schneiden, Gemüse putzen, den Braten vorbereiten. Auf drei, vier Töpfe auf einmal aufpassen.

Eine ganze Menge Arbeit. Aber das ist ja auch richtig so. Schließlich ist ja Besuch da. Und der soll sich wohl fühlen.

Nicht wahr, das kennen wir auch. Genauso wie damals Marta. Nicht nur die Frauen. Jesus ist eingekehrt! Als Gast in ihrem Haus! Vielleicht sind ja auch noch seine Jünger bei ihm. 13 unerwartete Gäste! Das verrät uns Lukas nicht wirklich. Aber selbst bei diesem besonderen Gast, will sich Marta nichts nachsagen lassen. Da hat sie alle Hände voll zu tun.

Und so schafft sie und irgendwann regt es sich in ihr. Hören wir ihr doch mal kurz zu: 'Mann, o Mann! Schnell

an den Herd. Es riecht schon leicht verbruzzelt. Und dann noch den Brotteig kneten und die Teller heraus holen. Gemüse soll es auch geben. Es könnte mir ja mal jemand helfen. Wo steckt denn eigentlich mein Schwesterherz, die Maria? Hat sich wohl wieder verkrümmelt. Ich kann doch nicht durchs ganze Haus schreien, wenn Besuch da ist. Wo sie nur steckt? - Also nein. Sitzt da bei Jesus ganz selbstversunken und hört, was er sagt. So was gibt es doch gar nicht. Hatten wir wirklich die gleichen Eltern, die uns Mädchen das gleiche beigebracht haben? Die kann mich doch nicht alles allein machen lassen. Ich winke mal! Nichts! Vielleicht etwas lauter mit dem Geschirr klappern! Auch nichts! Gleich explodiere ich!“

Klar ärgert sie sich über ihre Schwester. Über Maria, die einfach die Küchenschürze Küchenschürze sein lässt und sich zu Jesus setzt. Die es nicht für nötig hält, bei der vielen Arbeit mit anzupacken.

In ihrem Ärger wendet sich Marta jetzt an Jesus. Der ist ja schließlich ein Mann und wird ihrer Schwester schon sagen, wo sie hingehört.

*Und sie trat hinzu und sprach: Herr, fragst du nicht danach, dass mich meine Schwester lässt allein dienen? Sage ihr doch, dass sie mir helfen soll!*

*41 Der Herr aber antwortete und sprach zu ihr: Marta, Marta, du hast viel Sorge und Mühe. 42 Eins aber ist not. Maria hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden.*

Was ist denn das? Was hat Marta denn falsch gemacht, dass Jesus ihre Mühe so beantwortet? Und was hat Maria denn so besonders gut gemacht, dass Jesus von ihr sagt: „Sie hat das gute Teil erwählt?“

Sie hat sich doch überhaupt nicht um ihre Pflichten gekümmert. Stattdessen setzt sie sich zu Jesus und hört ihm zu. Das ist alles! Mehr macht sie nicht. Sollte *das* etwa das gute Teil sein, das Maria erwählt hat? Dass sie sich dem Herrn zu Füßen setzte und seiner Rede zuhörte? Sollte das das Eine sein, das not ist? Jesus zuhören?

Eins ist not, sagt Jesus. Eins? Wirklich nur eins?

Liebe Gemeinde, ich glaube, wenn ich Sie und Euch alle in den letzten Tagen gefragt hätte, was not ist, was nötig ist zu tun, dann hätte ich ganz schön viel zu hören bekommen: „Im Haushalt ist so viel liegen geblieben! Die Wäsche! Die Fenster gehören nach dem Winter geputzt! Und der Einkauf!“ Oder „Ich muss die Nachbarin besuchen. Und dann ist da noch die Vorbereitung für den Weltgebetstag. Und ...“

Oder unsere Konfirmanden hätten mir vielleicht gesagt, dass es dringend nötig ist, für die nächste Arbeit zu lernen. Dann steht Handball- und das Tischtennistraining an oder Fußball oder Klavierüben oder Steppen.

Und der Terminkalender zeigt einem gleich auch noch den einen und anderen Termin. Und dazwischen ist ja noch dies zu tun und das zu erledigen.

So viel Arbeit! So viel Mühe! So viel ist nötig, muss getan werden. Keine Zeit für noch eins, das not ist.

Aber es geht Jesus ja auch nicht um *noch* eins. Nicht: Das ist auch noch nötig, sagt er, sondern nur: *Eins* ist not. Und damit macht er erst einmal einen dicken Strich durch unseren Terminkalender, unseren Trainingsplan, unsere Aufgabenliste.

Dass für das Eine keine Zeit bleibt, das war ja auch das Problem der Marta. So viel war zu tun durch diesen Besuch. So viel war nötig. So viel, dass einfach keine Zeit blieb für das wirklich Wichtige.

Eins ist not! Maria hat das begriffen. Sie hat erkannt: Jetzt ist Jesus da. Jetzt gibt's nur eins: Alles stehen und liegen lassen und ihm zuhören. Und Maria ist ganz Ohr. Im wahrsten Sinn des Wortes. Sie hört zu, sonst nichts. Hört die Worte, die ihr Gast sagt, nimmt diese Worte auf.

Wo Jesus einkehrt, ändert sich alles. Wo er einkehrt, will er nicht bedient werden. Sondern da will er dienen. Er will, dass sich auch Marta zu ihm setzt und seiner Rede zuhört. Er will ihr dienen, will sie beschenken durch sein Wort.

Sein Wort, das ein Leben neu macht, das Wunden heilt. Sein Wort, das Trost bringt, das Sinn gibt, das die Richtung weist. Sein Wort, das Kraft schenkt für die vielen Aufgaben des Alltags. Sein Wort, das Antwort ist auf so viele bedrängende Fragen. Durch dieses Wort will Jesus dienen.

„Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.“ Selig! Indem Maria Jesu Worten zuhört, indem sie ganz Ohr ist für das, was der Herr zu sagen hat, bricht die Seligkeit herein. „Maria hat das gute Teil erwählt. Das soll nicht von ihr genommen werden.“ Da gibt es etwas in einem Menschenleben, das man nicht mehr verlieren kann, liebe Gemeinde.

„Eins ist not!“ „Jesus kehrt ein.“ Jesus kommt! Jetzt oder war's vielleicht vorhin schon beim Frühstück? Jesus kehrt ein. Nur eben nicht so, dass er sich bei uns zum Essen einlädt, um einen paar nette Stunden mit uns zu verbringen und dann wieder weitergeht. Er kommt zu uns in seinem Wort. Und er will sich bei uns Gehör verschaffen. Und das soll bei uns bleiben.

Nur Hören ist gar nicht so einfach! Wir können oft nicht hören, weil uns zu viel anderes beschäftigt. Zu viele Sorgen und Mühen, Bitten und Anliegen!

Eins ist not, sagt Jesus. Eins zu allererst und ganz allein. Dass wir mitten in all unserer Arbeit, auch in unserer Arbeit für Gott und seine Gemeinde, Zeit haben, auf ihn zu hören, das ist not.

Dass wir wie Maria ganz Ohr werden für das, was Jesus uns zu sagen hat, das ist not.

Dass wir inmitten all der täglichen Hektik Stille finden, um hören zu können, das ist not.

Dass wir das lernen und immer wieder neu lernen und einüben, das ist

not.

Eins ist not. Das Hören auf das, was Jesus uns zu sagen hat.

Dazu will uns auch der Gottesdienst helfen. Das eine, was not ist, dass nämlich das Wort Jesu gehört wird, das soll hier geschehen – immer wieder aufs Neue. Hier will Gott zu uns reden. In der Predigt soll Ihnen das Wort Gottes gesagt werden. In den Schriftworten wird sein Wort laut.

Gott redet und wir hören. Jeder Gottesdienst ist zuerst einmal nicht unser Dienst an Gott, sondern Gottes Dienst an uns. Es ist gut, dass am Anfang jeder neuen Woche ein solcher Gottesdienst steht, in dem wir Gottes Wort hören können. Und an jedem Werktag will Jesus durch die Bibel, durch andere Menschen und im Gebet zu uns sprechen.

Ganz unterschiedliche Wege hat er unsere Ohren zu erreichen: Die Stille Zeit, ein Kalenderblatt, die Losungen, Gemeindegruppen und Konfiunterricht, Purzeltreff und Teenkreis. Posaunenchor, der andere Chor, Kirchenchor oder Kinderchöre. Ich will Ihnen jetzt nicht alle Möglichkeiten in unserer Gemeinde aufzählen – und überhaupt: Jesus hat noch ganz andere Möglichkeiten uns zu erreichen. Und wenn es ein Gedanke am Morgen beim Zeitunglesen ist.

Überall da will uns das Wort Gottes ansprechen.

Das alles sind nur einige Beispiele, wo und wann wir Jesu Wort in unserem Alltag hören können.

All unsere Mühe, all unsere Anstrengungen – auch in der Gemeinde – laufen ins Leere, wenn wir uns nicht Zeit nehmen – wie Maria – auf dieses eine Nötige zu hören.

Wer sich darauf einlässt, wird die Erfahrung machen, dass das gar nicht leicht ist. Es ist nicht leicht, sich immer die Zeit frei zu halten, die paar Minuten, die man dazu bräuchte. Die unaufgeräumte Küche, das ungeputzte Auto, die übervollen Schreibtisch einfach mal ruhen zu lassen. Das war ja schon das Problem der Marta.

Es ist auch nicht immer leicht, das zu verstehen, was da in der Bibel steht.

Wer die Bibel wie ein Wissensbuch liest, der tut sich schwer. Jesus geht es ums Hören. Hörende sollen wir alle zuerst einmal sein und mit dem Hören wächst das Verstehen und das Erkennen, wer Jesus ist. Manchmal braucht das Übung und einen langen Atem.

Jesus sagt ja auch gar nicht, dass es leicht ist. Aber dass es not ist, das sagt er. Notwendig. Heilsam. Heilend.

Und: Er verbindet es mit einem großen Zusage: Indem Maria Jesus zuhört, erwählt sie das gute Teil, das nicht von ihr genommen werden soll. So bricht die Seligkeit herein. Im Hören auf Jesus kommt sie in unser Leben hinein und will bei uns bleiben.

Wie gut, wenn auch von uns einmal gesagt wird: „Du hast das gute Teil erwählt, das soll nicht von dir genommen werden.“ Amen